Montag, 8. Dezember 1941

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,00 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Gott mit uns

86. Jahrgang, Ausgabe 288

Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 250 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G.-, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Kriegszustand Japan—USA.

Berlin, 8. Dezember.

Als Ergebnis der sich in den letzten Wochen dauernd steigernden Kriegshetze des amerikanischen Präsidenten Roosevelt ist es heute in Ostasien zu den ersten Zusammenstößen zwischen japanischen und USA.-Streitkräften gekommen.

Tokio, 8. Dezember.

Wie der Sender Tokio mitteilt, gibt das japanische militärische Hauptquartier bekannt, daß von Montag morgen 6 Uhr ab der Kriegszustand zwischen Japan und den englischen und USA.-Streitkräften im Stillen Ozean besteht.

Britische Kriegserklärungen auch an Finnland und Rumänien

Moskau hat es für richtig gehalten, den drei kleinen Staaten Ungarn, Finnland und Rumänien den Krieg erklären zu lassen, und gehorsam folgte Churchill dem sowjetischen Befehl. Allerdings stehen diese sog. Kriegserklärungen lediglich auf dem Papier, an sich sind sie praktisch wirkungslos. Wie war es doch noch vor Jahresfrist? Zu dieser Zeit regte sich ganz England fürchterlich auf über den gemeinen Ueberfall der Sowjetunion auf das kleine Finnland. Die Zeiten haben sich aber inzwischen geändert. Schamloser, verachtungsvoller konnte sich England nicht mehr benehmen als in diesen drei Fällen, denn genannte Staaten haben weiter nichts getan, als ihre Kultur, ihre Zivilisation gegen den alles zersetzenden Bolschewismus verteidigt. Wer aber heute der Feind des Bolschewismus ist, ist selbstverständlich auch der Feind Englands. Früher gab sich England aus als der Beschützer und der Freund der kleinen Nationen, heute ist es geworden der infame und elende Büttel der Sowjetunion. England ist hörig geworden, es ist zum Komplicen des blutrünstigen Stalin herabgesunken. Tiefer geht es nimmer.

In ganz Europa gibt es nur ein Zeichen der Verachtung. Keines der drei Länder hat mit England Streitigkeiten gehabt, zwischen England und den drei Ländern ist es auch zu keinem Zwischenfall gekommen, die Schuld der drei Länder ist lediglich die, daß sie sich erlauben, zum Kampf gegen den Bolschewismus anzutreten. In Spanien und in Dänemark spricht man von einer nichtswürdigen und wirdelosen Kriegserklärung gegen Finnland, das von den Bolschewisten überfallen wurde und einen reinen Verteidigungskrieg führt. Der finnische Staatspräsident Ryti erklärte: „Finnland kann nicht begreifen, daß England, welches, wie es verkündet, für die Freiheit der kleinen Völker und für die demokratische Freiheit kämpft, auch die blutige Despotie der Sowjetunion zu einem Vorkämpfer dieser Freiheit erhebt und ihr eine bestimmende Stellung in Osteuropa verspricht. Und ganz unbegreiflich ist es Finnland, daß England auf Verlangen der Sowjetunion dieses kleine Land mit Krieg und daß die Vereinigten Staaten es mit dem Verlust ihrer Freundschaft bedrohen, wenn es nicht seinen Verteidigungskampf unterbricht, bevor seine Ziele erreicht sind."

Churchill deckt erneut sein wahres Gesicht auf, er ist mehr denn je bereit, die europäischen Staaten dem Bolschewismus auszuliefern. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat in seiner großen Rede auf dem Kongreß der Solidarität des neuen Europa sehr treffend gesagt: „Im Lebenskampf des Abendlandes gegen den Bolschewismus ist England als Moskaus Komplice dem Kontinent in den Rücken gefallen. Es wäre nicht nur bereit, ganz Mitteleuropa der Macht Stalins zu überantworten — es spricht heute sogar offen aus, daß die Feinde der Sowjetunion seine eigenen Feinde sind. Die Völker Europas nehmen das zur Kenntnis und müssen darauf mit der Folgerung antworten, daß der Bundesgenosse und Freund ihres Todfeindes sich damit selbst zum Todfeind Europas gestempelt hat." Drohungen und Erpressungen können bei den Völkern Europas nur die Ueberzeugung festigen, daß sie immer enger zusammenstehen müssen im Kampf gegen den Bolschewismus bis zum endgültigen Sieg.

Der Führer an den finnischen Staatspräsidenten

Glückwünsche zum Jahrestag der finnischen Selbständigkeit

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland zum Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finnlands nachstehendes Glückwunschtelegramm übermittelt:

„Zum Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finnlands spreche ich Ihnen und dem finnischen Volke meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Der heldenmütige Verteidigungskampf, den Finnland in treuer Waffenbrüderschaft mit Deutschland zur Erringung seiner endgültigen Sicherheit führt, wird vom Siege gekrönt sein.

Adolf Hitler."

Tagesbefehl Mannerheims zum finnischen Selbständigkeitstag

Der Oberbefehlshaber des finnischen Heeres, Feldmarschall Mannerheim, erließ zum finnischen Selbständigkeitstag am 6. Dezember einen Tagesbefehl an die Truppe, in dem er darauf hinweist, daß die finnischen Streitkräfte am 24. Jahrestag der Selbständigkeit wieder wie vor zwei Jahren dem Feind gegenüberstehen. Heute brauche die Armee nicht allein zu kämpfen. An finnischer Seite fechten jetzt gegen den riesenhaften Feind im Osten viele Völker Europas, vor allem das deutsche Volk. Von ungebrochenem Siegeswillen beseelt, habe die finnische Armee das verlorengegangene Karelien zurückerobert und sich Schritt für Schritt ihren Weg immer mehr dem Ziele entgegengebahnt, das die endgültige Sicherung der Selbständigkeit unseres Vaterlandes ist.

„Ein Volk muß immer bereit sein, für seine Freiheit zu kämpfen. Der gegenwärtige Kampf ist die Fortsetzung und der endgültige Abschluß unseres langen Selbständigkeitskampfes. Noch gilt es auszuhalten, bis der Kampf um die Sicherung unserer Selbständigkeit bis zum endgültigen Sieg durchgeführt ist", so schließt der Tagesbefehl.

*

Der finnische Heeresbericht meldet die Beendigung der Besetzung von Hangö. Die Wohngebäude seien offenbar ziemlich gut erhalten. Im finnischen Meerbusen lief wieder ein feindliches Schiff auf eine Mine. — Weiter werden Bombentreffer auf die Murmanbahn festgestellt.

Feste Entschlossenheit Finnlands

Kampf bis zum endgültigen Sieg

In der festlich geschmückten und bis auf den letzten Platz gefüllten Messehalle in Helsinki fand eine von der finnischen Waffenbrüderschaft veranstaltete würdige Feier des 24. Jahrestages der finnischen Selbständigkeit statt, die auch durch den Rundfunk übertragen wurde. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildete eine Ansprache des Staatspräsidenten Ryti, der in grundsätzlichen Ausführungen über die Haltung und die Ziele Finnlands sprach.

In der Stunde der frechen Kriegserklärungen Englands an Finnland, Ungarn und Rumänien bedeutet die Rede des finnischen Staatspräsidenten eine Antwort von europäischer Bedeutung. „Es ist meine Ueberzeugung", so rief Staatspräsident Ryti aus, „daß Deutschland den Kampf gegen den Bolschewismus in elfter Stunde begonnen hat. Nur dadurch konnte Europa gerettet werden. Ohne diesen Kampf wäre auch das Schicksal Finnlands besiegelt gewesen. Finnlands Platz im Kampf gegen den Bolschewismus konnte nicht gegen den Westen, nicht gegen Europa gerichtet sein. Das hätte Verrat an der jahrhundertealten Aufgabe Finnlands bedeutet. Es gab für Finnland keine Wahl zwischen Frieden und Krieg. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Finnland sich nicht auf Wort und Versprechen der Bolschewisten verlassen kann."

Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der letzten Jahre im Zusammenhang mit der bolschewistischen Bedrohung führte der Staatspräsident u. a. aus, daß die letzten drei Selbständigkeitsfeiern Finnlands inmitten von Gefahren, Prüfungen und Leiden, aber zugleich auch Glauben, Opfersinn und Heldentaten in größerem Maße als in irgendeiner anderen Periode in der Geschichte des finnischen Volkes begangen wurden. Staatspräsident Ryti äußerte sich dann ausführlich über die Kämpfe gegen den Bolschewismus im vorigen Krieg, in dem Finnland nach monatelangem tapferem Kampf die von Moskau gestellten Friedensbedingungen trotz ihrer Schwere annehmen mußte. Dieser Friede, so fuhr er fort, war aber nur ein Waffenstillstand. Es lag klar auf der Hand, daß die Sowjets das durch Krieg und harte Friedensbedingungen entkräftete Volk auf dem Wege durch innere Unruhen und äußeren Druck vollständig vernichten wollten. Nachdem schon im November 1940 sich Anzeichen für eine völlige Vernichtung Finnlands durch die Sowjets bemerkbar machten, wurden diese im Sommer 1941 Wirklichkeit. Gleich nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Sowjetunion und Deutschland zwangen die Bolschewisten durch unprovozierte Angriffe Finnland zum bewaffneten Widerstand.

In dem neu entbrannten Kampf habe nun die Sowjetunion durch die Schläge des deutschen Heeres und seiner Verbündeten riesige Verluste an Menschen und Material gehabt und die wichtigsten Verpflegungs- und Versorgungsgebiete verloren. Nur ein System der Schreckensherrschaft habe eine solche Selbstvernichtung auf sich nehmen können.

Auf die Haltung Englands und der USA. gegenüber Finnland hinweisend, betonte Staatspräsident Ryti: „Finnland wird sich nach wie vor gegen jede Bedrohung, von welcher Seite sie auch kommen mag, verteidigen. Es denkt nicht daran, von seinen gesteckten Zielen zurückzuweichen." Der Staatspräsident forderte abschließend das ganze finnische Volk und die tapfere finnische Wehrmacht auf, bis zum endgültigen Siege, der das Schicksal Finnlands für Jahrhunderte entscheide, durchzuhalten.

*

Rumäniens Kampf um sein Recht

Eine Erklärung Marschall Antonescus an das rumänische Volk.

Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu wendet sich zur britischen Kriegserklärung mit folgender Erklärung an das rumänische Volk:

„Großbritannien hat uns den Krieg erklärt. Der Kriegszustand beginnt heute um 12 Uhr. Die Kriegserklärung hat keinerlei Grundlage.

Ich bedauere, daß die innere Bewegung und Tragödie so wenig verstanden wird, von der das rechtschaffene, unablässig heimgesuchte und zu Unrecht von Schicksalsschlägen getroffene rumänische Volk seit Jahrhunderten erschüttert wird, dieses Volk, das wie bisher auch in aller Zukunft kämpfen wird, um sich sein Dasein und sein Lebensrecht, sein Recht auf Freiheit, auf Ruhe und auf Vereinigung zu sichern und dabei in der Erfüllung einer opfervollen Sendung im Karpaten- und im Donauraum die Zivilisation zu verteidigen.

Großbritannien hat seit Jahrhunderten die Tragödie und die Erniedrigung einer fremden Besetzung nicht mehr gekannt.

Großbritannien kämpft seit Jahrhunderten, um zu erobern, wir kämpfen um uns zu verteidigen.

In diesen harten und ungleichen Kämpfen sind wir oft besiegt worden. Wir sind in die Knie gebrochen, aber wir sind niemals gewichen und haben niemals Verzicht geleistet. Heute wie in der Vergangenheit sind wir vom Glauben an unseren Sieg und an unsere Gerechtigkeit erfüllt, und wir überlassen dem Gewissen der Welt und der Geschichte, zu urteilen und uns zu richten.

Rumänien nimmt diese Herausforderung in dem unerschütterlichen Glauben an, daß es mit seinem Kampf gegen den

Kommunismus nicht nur dem Nationalgefühl, dem Recht auf die Erhaltung der Ehre des rumänischen Volkes dient, sondern daß es durch seinen Kampf und durch sein Opfer wie in der Vergangenheit der Zivilisation selbst dient, die Großbritannien nicht fremd sein kann."

•

Die bolschewistischen Ueberfälle auf Rumänien

Nachdem der Angriff der UdSSR. seine ersten Erfolge erzielt hatte, haben die Provokationen der Sowjetregierung nicht aufgehört. Damit hat die UdSSR. ihrer Absicht Ausdruck gegeben, ihren Expansions- und Unterdrückungswillen weiter aufrechtzuerhalten. Wir führen an:

1. die brutale Besetzung von vier Donauinseln im Herbst 1940,
2. die täglichen Grenzzwischenfälle,
3. die Bestrebungen, den gesamten Schiffsverkehr an den Mündungen der Donau zu kontrollieren.
4. den Versuch, im Januar 1941 gewaltsam mit Flußschiffen in die rumänischen Hoheitsgewässer einzudringen,
5. unaufhörliche Einflüge sowjetischer Flugzeuge,
6. die riesigen Truppenzusammenziehungen an der Nord- und Südostgrenze Rumäniens mit Angriffsaufstellungen und ständigen von Spähtruppverbänden provozierten Zwischenfällen; die an der rumänischen Grenze zusammengezogenen militärischen Kräfte der Sowjets beliefen sich auf 30 Infanteriedivisionen, 8 Kavalleriedivisionen und 14 motorisierte Brigaden.
7. Die Versuche des Kommissars Molotow, die Sicherheit Rumäniens zu untergraben und die offen und durch enthüllende Handlungen und Erklärungen fremden Staatsmännern gegenüber zugegebenen sowjetischen Expansionsabsichten.
8. Diese Zeit über herrschte in Bessarabien und in der Bukowina ein Regime der organisierten Vernichtung. Zehntausende wurden ermordet und eingekerkert, Hunderttausende von Rumänen nach Sibirien verschleppt, so daß die Bevölkerung einiger Städte, namentlich die von Kischinew, merklich verringert wurde.

Angesichts dieser schweren Lage und unter dem Druck der offenen Gefahr der zahlreichen an der Grenze zusammengezogenen Divisionen hat Rumänien am 22. Juni 1941 eine militärische Aktion zur Wahrung seiner nationalen Existenz gegen eine fortgesetzt drohende Angriffsgefahr und zur Wiedererlangung seiner vergewaltigten Rechte begonnen. Um seine nationale Existenz zu verteidigen, um seine Rechte wieder zu erlangen und um die Ordnung und die Zivilisation im Südosten zu schützen, blieb Rumänien keine andere Möglichkeit als die, an der Seite der großen Macht den Kampf zu beginnen, die diesen geschichtlichen Kampf der Verteidigung der europäischen Zivilisation und zur Verhinderung eines Ueberfalls — der in erster Linie Rumänien und Finnland und in der Folge ganz Europa betroffen hätte — aufgenommen hat.

Der größenwahnsinnige Kriegsplan des Kriegshetzers Roosevelt

Nachdem der USA.-Kriegsminister die Echtheit des verrückten Kriegsplans gegen Europa bestätigt hat, lohnt es sich, sich mit den Hirngespinsten eines Größenwahnsinnigen, der die Weltdiktatur erstrebt, zu beschäftigen. Roosevelt hält sich offenbar für berufen und fähig, einen Krieg auf zwei Ozeanen und mindestens drei Kontinenten zu führen. Wenn es nach ihm geht, wird ganz Amerika ein riesiges Kriegsarsenal, vorausgesetzt, daß das USA.-Volk bereit ist, die etwa 150 Milliarden, die für Roosevelts Kriegsspiel veranschlagt werden, zu bewilligen. Da müssen seine Hofjuden schon neue Tricks anwenden, um den USA.-Bürgern noch weiter Dollars aus der Tasche zu holen. Es scheint die Eigenart der politischen Gangster zu sein, daß sie sich nicht nur für große Politiker, sondern auch für große Strategen halten. Roosevelt beweist aber damit nur, daß er auf militärischem Gebiet ein ebenso großer Dilettant ist wie auf dem politischen. Seine Kriegsphantastereien sind so absurd, daß man meinen möchte, sie seien nur ein Bluff, mit dem Roosevelt dem alten Europa den Schrecken ins Gebein jagen möchte. Roosevelt schwelgt nur so in Zahlen. Seine Luftflotte, seine Marine und sein Landheer, die er schaffen will, möchte er auf dem ganzen Erdball verteilt wissen. Ueberall will er Stützpunkte anlegen. Das setzt allerdings voraus, daß er anderen Völkern noch mehr als bisher Gebiete raubt und sie vergewaltigt.

Eins ist interessant in diesem Kriegsplan: offensichtlich schreibt Roosevelt Sowjetrußland und England bereits ab. Sein Plan ist darauf abgestellt, daß diese beiden Mächte nicht mehr als militärische Faktoren anzusehen sind. Das ist wieder bezeichnend für den Strategen und Geschäftemacher, der, während er die liebenswürdigsten Telegramme mit seinen Freunden wechselt, bereits die Begräbniskosten für sie in seinen Etat einkalkuliert hat. Bezeichnend ist ferner, daß Roosevelt die Grenze zwischen der westlichen und der östlichen Hemisphäre völlig aufhebt.

Wie Roosevelt sich aber den Transport einer Fünf-Millionen-Armee zum Angriff gegen Europa denkt, das scheint in seinem Köpfchen noch nicht ganz ausgebrütet zu sein. Er sieht seinen Kriegsplan nur immer mit seinen Augen und übersieht dabei, daß es noch Völker gibt, die sich gegen seinen Ueberfall zu verteidigen wissen.

„Zusammenschluß der Demokratien der Welt"

Der Traum von der Weltherrschaft des Dollarimperialismus.

Eine gewisse Ergänzung nach der politischen Seite hin erfährt Roosevelts verrückter Kriegsplan durch eine Rede, die sein Innenminister Ickes vor Juden hielt. Ickes, eine der stärksten Stützen des USA.-Judentums, will alle Demokratien der Welt zusammenschließen. Er hat dabei berechnet, daß die USA. auf Grund ihrer Bevölkerungszahl in einem solchen Bunde natürlich die Stimmenmehrheit über alle anderen Demokratien besitzen würde, wie es auch die militärische Ueberlegenheit sich in einer Konföderation zu sichern gedenkt.

Dieser Ickes ist von dem gleichen Größenwahn befallen wie sein Herr und Meister Roosevelt. Er schwelgt in der Idee der Weltherrschaft des USA.-Imperialismus. Wenn er gerade vor Juden diesen Plan darlegt, dann will er damit offenbar sagen, daß er diese Weltherrschaft für Alljuda aufrichten will, aber auch auf die unbedingte Hilfe des Judentums rechnet.

Handschreiben des Führers an Mackensen

Ehrentag des greisen Feldmarschalls

Wie in früheren Jahren wurde auch der diesjährige 92. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Mackensen, den er wieder in seinem Gutshause Falkenwalde bei Stettin beging, ein Tag reicher Ehrungen für den greisen Heerführer. Eine Fülle von Glückwünschen aus allen Gauen Deutschlands, ja aus aller Welt, beweisen die außerordentliche Beliebtheit dieses deutschen Soldaten.

Bei Tagesanbruch bezog ein Doppelposten vor dem Gutshause die Ehrenwache. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Generalfeldmarschall von Mackensen in einem persönlichen Handschreiben, zugleich im Namen des deutschen Volkes, die herzlichsten Glückwünsche zum 92. Geburtstag übermittelt. Wenig später erschien der Befehlshaber im Wehrkreis II, General der Artillerie Föhrenbach, in Falkenwalde und überreichte dem Marschall Vorwärts des Weltkrieges ein Handschreiben des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch, in dem der Oberbefehlshaber des Heeres die Glückwünsche des gesamten deutschen Heeres ausspricht.

Während Generalfeldmarschall von Mackensen mit immer noch straffer Haltung und mit frischem Blick die Glückwünsche entgegennahm, brachte vor dem Gutshause ein Musikkorps der Wehrmacht dem Jubilar ein Geburtstagsständchen. Die Liebe und Verehrung aller Schichten des Volkes zu der lauteren und schlichten Persönlichkeit des greisen Feldmarschalls kam auch in der Herzlichkeit zum Ausdruck, mit der die Einwohner und besonders die Jugend von Falkenwalde und Umgebung dem Heerführer gratulierten und ihm Huldigungen darbrachten.

Der Duce bei Probeflügen

Vorführung neuer italienischer Apparate.

Der Duce wohnte am Sonntag auf einem Flughafen Mittelitaliens in Begleitung des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Stabes der Luftwaffe einigen Vorführungen des neuen Flugzeuges mit Rückstoßantrieb „Caproni Campini" bei, das von Oberst Mario de Bernardi gesteuert wurde.

Der Duce sprach, wie amtlich mitgeteilt wird, dem Erfinder, dem Erbauer und dem Piloten seine Anerkennung aus. Anschließend wurden dem Duce einige italienische Jagdflugzeuge vorgeführt, die neue Merkmale aufweisen.

Treffer auf zwei Britenkreuzer

DNB. Rom, 7. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe in der Marmarica dauerten auf der Front von Tobruk und im Gebiet südlich von Tobruk zwischen El Adem und Bir el Gobi an, wo wiederholte starke, mit neuen Kräften unternommene Angriffe des Gegners von den Truppen der Achse aufgehalten und abgewiesen wurden. Bei diesen Aktionen kämpften auch Abteilungen junger Faschisten mit beispielhafter Ausdauer und Tapferkeit. An der Front von Sollum ist die Lage unverändert.

Die verbündete Luftwaffe nahm an den Operationen teil und griff wiederholt feindliche Panzer und Infanterietruppen an. Sie bestand außerdem zahlreiche Luftkämpfe, in deren Verlauf 22 feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen wurden, davon 14 von der italienischen und acht von der deutschen Luftwaffe. Mehrere Besatzungen feindlicher Flugzeuge wurden gefangengenommen. Sechs italienische Flugzeuge werden vermißt.

Englische Kriegsschiffe bombardierten unsere Stellungen westlich Tobruk. Drei unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl der Kriegsoffiziere Hauptmann Massimiliano Erasi, Leutnant Guglielmo Ranieri und Unterleutnant Alfredo Pulzetti trafen zwischen Tobruk und Ras Azzaz wiederholt zwei feindliche Kreuzer, von denen hohe Flammen aufstiegen. Einer von ihnen ist als versenkt anzusehen.

Es wurde festgestellt, daß während des im Wehrmachtbericht vom 2. Dezember erwähnten Einfluges auf Bengasi von der deutsch-italienischen Bodenabwehr zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, die ins Meer stürzten.

Die britische Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht erneut Neapel in mehreren Wellen mit Brand- und Sprengbomben an. Es wurden einige Gebäude und eine Kirche getroffen. Zwei Tote und ein Verletzter unter der Bevölkerung sind zu beklagen.

Kreuzer „Phoebe" in USA.-Reparaturwerft

Der britische Kreuzer „Phöbe" mußte — wie am 3. Dezember gemeldet wurde — zur Reparatur eine Brooklyner Marinewerft anlaufen. Ein Offizier der „Phöbe" berichtet, daß die „Phöbe" auf der Fahrt von Kreta nach Alexandrien von einem deutschen Bomber auf dem Vorschiff getroffen wurde.

Grammophon und Schallplatten sollen unseren Soldaten an Ruhetagen Entspannung bieten

Beteilige dich an der Spende von Grammophonapparaten und Schallplatten. Du vermittelst damit vielen Soldaten an der Front ein Stück Heimat. Dein Beitrag zur Spende ist kaum ein schweres Opfer, gemessen an dem, was unsere Soldaten entbehren.

Konzert, Theater, Rundfunk, Kino, alles gehört der Heimat. Wir genießen diese Kulturgüter mit einer Selbstverständlichkeit, als könnten sie niemals gefährdet werden. Und dennoch danken wir den ungestörten Genuß unserer Feierabende einzig und allein unseren tapferen Soldaten, die den Einbruch des bolschewistischen Grauens von unserem Vaterlande abgewehrt haben. Wenn diese Pest über uns gekommen wäre, dann würde auch jede kleine Alltagsfreude in diesem blutigen Sumpf erstickt sein. Wir würden verängstigt und verstört in unseren Häusern hocken mit dem unheimlichen Gefühl im Herzen, daß jeden Augenblick eine dieser vertierten bolschewistischen Bestien eindringen könnte, um ihren Haß und ihre Vernichtungswut an uns und unseren Frauen und Kindern auszutoben. Das dürfen wir niemals vergessen. Auch unseren Alltag beschützt die Front, für alles, was das Leben lebenswert macht, haben deutsche Männer ihr Herzblut hergegeben. Haben wir wirklich immer daran gedacht, wenn wie ein Konzert besuchten, wenn wir Rundfunk hörten oder unsere Schallplatten spielen ließen?

Nun aber kommt die Partei in jedes Haus, um Grammophone und Schallplatten für die Wehrmacht zu sammeln. Jetzt sollen wir uns auf einmal von unserem Musikkoffer und den uns liebgewordenen Schallplatten trennen, die uns so manche frohe Stunde auf Wochenendfahrten oder im trauten Stübchen bereitet haben! Da wandern unsere Gedanken hinaus an die Front in die Oede des sowjetischen Riesenraumes, in die Einsamkeit der Polarnacht im hohen Norden. Da gibt es keine Mozart-Feiern und keinen Rundfunk, keine Konzerte und kein Theater. Aber in den Herzen der Soldaten, die dort für uns auf Posten stehen, brennt die Sehnsucht nach den Klängen der Heimat, ist der Hunger nach guter Unterhaltungsmusik vielfach größer als er bei uns in der Heimat sein kann. Darum sollen nun unsere Grammophonapparate mit vielen Schallplatten als klingender Gruß an die Front wandern und unseren Dank abstatten dafür, daß wir ungestört uns den Genüssen hingeben dürfen, die uns durch Rundfunk und Konzerte und durch den Besuch von Opern geboten werden. Auch wenn wir keine Schallplatten mehr im Hause haben, können wir jederzeit in einer Flut von Musik leben. Wer möchte sich nachsagen lassen, daß man sich von seinem Grammophonapparat nicht trennen konnte, in einer Zeit, in der Millionen bereitstehen, für uns ihr Leben zu lassen? Das gibt es nicht, denn kein Dank an diese Tapferen ist zu groß.

G. B.

Sechs neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB Berlin, 6. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Mattenklott, Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalmajor Wandel, Kommandeur einer Infanteriedivision, Hauptmann Engbrecht, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Hauptmann Ewert, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Gruener, Kompanieführer in einem Panzerregiment, Oberleutnant Adam, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung.

Ritterkreuzträger Neubrand gefallen

Ein hervorragend tapferer und schneidiger Offizier, Ritterkreuzträger Oberleutnant Neubrand, starb im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. Ein vorbildliches Soldatenleben fand damit seine Erfüllung.

Dem schneidigen Draufgängertum und der entschlossenen Führung des Oberleutnants Neubrand ist es zu danken, daß ein gefährlicher Einbruch der Bolschewisten abgewehrt und die bedrohliche Lage wieder gemeistert wurde.

Erfolge in der Blockadeschlacht

U-Boote versenkten wieder 25 000 BRT. — Marinestoßtrupp besetzt Insel im Finnischen Meerbusen — Bombenvolltreffer auf sowjetische Transportzüge — Britisches U-Boot vor der norwegischen Küste vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Stellen der Ostfront wurde der Feind durch örtliche Angriffe geworfen. Im Donezbogen wurden starke sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Ein feindlicher Ausbruchsversuch aus Leningrad scheiterte unter hohen blutigen Verlusten.

Im Finnischen Meerbusen wurde die Insel Osmussar durch eine Marinestoßtruppabteilung besetzt. Die Luftwaffe erzielte Bombenvolltreffer auf mehrere Transportzüge im Wologda-Gebiet und griff in der letzten Nacht Bahnanlagen und Versorgungsbetriebe von Moskau an. Das Flugzeugwerk Rybinsk an der Wolga wurde mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote fünf Schiffe mit zusammen 25 500 BRT. Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Hafenanlagen in Südwestengland an.

Bei Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe im Kanalgebiet und an der holländischen Küste wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Vor der norwegischen Küste griffen zwei Unterseebootsjäger der Kriegsmarine ein britisches Unterseeboot an, zwangen es durch Wasserbomben zum Auftauchen und versenkten es durch Artilleriefeuer.

In Nordafrika sind erneut schwere Kämpfe entbrannt.

U-Boot-Erfolg an der Cyrenaika-Küste

Treffer auf britischen Geleitzug — Erfolge der Luftwaffe an der gesamten Ostfront — Im Kanalgebiet feindliches Schnellboot versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz starker Kälte errangen im Donezbecken deutsche und italienische Truppen örtliche Angriffserfolge. An mehreren Stellen der Ostfront wurden sowjetische Angriffe abgewiesen. Vor Leningrad scheiterte ein unter Einsatz von Panzern und Schlachtfliegern unternommener Ausbruchsversuch. Die Beschießung kriegswichtiger Anlagen im Bereich der Stadt wurde fortgesetzt.

Die Luftwaffe unterstützte an der gesamten Ostfront die Kämpfe des Heeres durch Angriffe auf feindliche Stellungen, Truppenansammlungen und Eisenbahnen. Südostwärts des Ladogasees wurden sowjetische Flugplatzpunkte bombardiert. An der Westküste des Golfes von Onega erzielten Kampfflugzeuge Volltreffer schweren Kalibers in einer Industrieanlage.

Im Kanalgebiet kam es zu einem Gefecht zwischen deutschen Minensuchbooten und mehreren britischen Schnellbooten. Ein feindliches Boot wurde versenkt, ein weiteres schwer beschädigt. Unsere Boote erlitten weder Verluste noch Beschädigungen.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an. Vor der Küste der Cyrenaika griff ein deutsches Unterseeboot einen britischen Geleitzug mit Nachschub für Tobruk an und erzielte Treffer auf einem Zerstörer, einem Tanker und einem Frachter. Das Sinken der Schiffe konnte wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden.

Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen britische Flugplätze auf der Insel Malta. Bombentreffer in Hallen und Unterkünften wurden beobachtet.

In der Zeit vom 29. November bis 5. Dezember verlor die sowjetische Luftwaffe 228 Flugzeuge. Davon wurden 136 in Luftkämpfen und 67 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 21 eigene Flugzeuge verloren.

Sowjetische Landungsversuche gescheitert

Abgeschlagene Vorstöße an der Krimküste

Deutsche Wachtposten stellten in der Nacht zum 6. Dezember drei bolschewistische Schnellboote fest, die sich im Schutze der Dunkelheit der Krimküste näherten. Die Wachtposten benachrichtigten sofort eine deutsche Streife, die sich gerade in der Nähe aufhielt und wehrten zusammen mit anderen Kameraden den bolschewistischen Landungsversuch erfolgreich ab.

In den Mittagsstunden des 6. Dezember versuchten die Bolschewisten südlich von Kertsch, abermals zwei Erkundungsvorstöße gegen die Küste. Diesmal näherten sie sich mit zwei Motorbooten. Die bolschewistischen Boote erhielten sofort starkes Feuer und mußten weit ab vom Land abdrehen, so daß auch dieser Erkundungsvorstoß restlos an der Wachsamkeit der Deutschen scheiterte.

An der karelischen Front unternahmen die Bolschewisten einen Vorstoß über das Eis eines Sees. Die feindliche Abteilung wurde restlos vernichtet. Finnische Flieger erzielten Volltreffer auf die Murmanbahn. Finnische Artillerie traf einen Sowjetzerstörer im Finnischen Meerbusen.

Im südlichen Kampfabschnitt belegten Fliegerverbände Truppenansammlungen und Marschkolonnen der Bolschewisten sowie feste Ziele mit Bomben und unterstützten dabei wirksam die Kampfhandlungen des Heeres. Neben Treffern in zahlreichen wichtigen Objekten wurden auch zwei Munitionslager durch Volltreffer zur Explosion gebracht. Die Begleitschutz fliegenden Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen in Luftkämpfen 19 bolschewistische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Bomben auf Truppenansammlungen

Trotz ungünstigen Wetters flogen starke deutsche Kampfverbände wieder wirkungsvolle Einsätze gegen feste und bewegliche Ziele. In wiederholten Angriffen wurden Infanterie- und Artilleriestellungen, Truppenansammlungen und Kolonnen mit guten Erfolgen bombardiert. In einem Abschnitt wurden mindestens 125 Fahrzeuge zerstört und eine größere Zahl durch Beschädigung unbrauchbar gemacht. Auch Eisenbahnlinien waren wiederum das Ziel mehrerer Angriffe, wobei 4 Transportzüge beschädigt und 3 Bahnhöfe teilweise zerstört wurden. Im karelischen Raum erzielten Kampfflugzeuge Volltreffer in einer Fabrikanlage am Weißen Meer.

Aus dem Kreise Teltow

Zur Sammlung von Grammophonapparaten und Schallplatten

Vom 7. bis 14. Dezember wird durch die Partei obige Sammlung durchgeführt. Bei dieser Sammlung wird hauptsächlich Wert darauf gelegt, daß das gespendete Material sich in einem guten und brauchbaren Zustand befindet, so daß es sofort für den Versand an die Front zur Verfügung steht. Bei den Schallplatten legen unsere tapferen Söhne Wert auf solche mit guter Unterhaltungsmusik. Solche gibt unseren Soldaten die notwendige Entspannung. Die Spender erhalten eine künstlerisch wertvolle Urkunde als Anerkennung.

Teltow und Umgebung

* **Kleinmachnow.** Eine Versammlung, an welcher über 300 Frauen teilnahmen, veranstaltete die NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk in den Kleinmachnower Kammerspielen. Nach Begrüßung durch die Ortsfrauenschaftsleiterin Johanna Burghardt und einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Pg. von Dulong sprach Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Dr. Banniza von Bazan zu dem Thema „Der Arbeitseinsatz der deutschen Frau im Kriege". Er ging in seinem Referat von den Kriegen aus, die Deutschland in früheren Zeiten zu führen gezwungen war, und schilderte den Arbeitseinsatz der Heimat in diesen Kriegen. Alsdann behandelte er den jetzigen Krieg und die Notwendigkeit des Arbeitseinsatzes aller nur zur Verfügung stehenden Kräfte, insbesondere auch der verheirateten Frauen. Jede Frau, die es wirtschaftlich irgend möglich machen kann, muß wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden, und zwar erfolgt die Vermittlung in Arbeit durch das zuständige Arbeitsamt in Teltow. Wer einen Arbeitsplatz ständig nicht einnehmen kann, ist vielleicht in der Lage, im Wege der Arbeitsplatzablösung für einige Wochen eine berufstätige Frau einmal zu vertreten und ihr so zu einer kurzen Ruhe- und Erholungspause zu verhelfen. Die Worte des Führers, daß noch Hunderttausende von deutschen Frauen in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden müßten, hob der Redner besonders hervor.

* Herzliche Glückwünsche des Bürgermeisters und des Ortsgruppenleiters der NSDAP. erhielt Richard Krüger, Einsterheide 43, aus Anlaß der Vollendung des 83. Lebensjahres.

Zossen und Umgebung

* **Wünsdorf.** Im Rahmen einer Kundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. spricht am Dienstag, dem 9. Dezember, um 19.30 Uhr, Oberleutnant von Kempski über „Deutsche Panzer vor Leningrad". Alle Einwohner unseres Ortes werden zum Zeichen der Verbundenheit von Front und Heimat zu dieser Veranstaltung erwartet.

* **Blankenfelde.** Am 25. November fand in der Schlageterschule eine Arbeitstagung der NS.-Frauenschaft statt, in welcher die scheidende Frauenschaftsleiterin, Pgn. Kirschner, den Amtsleiterinnen der NSF. sowie den Mitarbeiterinnen des DRK., NVD. und NSV. Richtlinien für die Arbeit der kommenden Wintermonate gab. Dann sprach die Gauabteilungsleiterin Pgn. Jahns über das Thema „Kriegseinsatz der deutschen Frau" und hob insbesondere die Wichtigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsamt und NSF. hervor. In herzlichen Worten dankte Pgn. Kirschner allen Kameradinnen für ihre einsatzfreudige Mitarbeit, die allein es ermöglicht hat, daß die Ortsgruppe der NSF. Blankenfelde eine so produktive Arbeit leisten konnte. — Am 2. Dezember verabschiedete die Kreisfrauenschaftsleiterin, Pgn. Riecher, im Rahmen einer Mitglieder-Gemeinschaftsveranstaltung dann in Pgn. Kirschner eine ihrer langjährigsten Mitarbeiterinnen, die sich in unermüdlicher achtjähriger Aufbauarbeit um die Arbeit der NSF. verdient gemacht hat. Herzlich anerkennende Worte widmete auch der Ortsgruppenleiter Pg. Beckmann der scheidenden Kameradin unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Ehrenurkunde der Partei. Anschließend gab die Kreisfrauenschaftsleiterin den Frauen einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des kommenden Winters und schloß mit einem dringenden Appell für den Einsatz im Kameradschaftswerk der Fabrikplatzablösung. Die Einführung der neuen Ortsfrauenschaftsleiterin, Pgn. Dr. Lehl, erfolgte mit der Bitte an die Mitglieder, ihrer neuen Führerin dasselbe Vertrauen und die gleiche Kameradschaft entgegenzubringen. Der Nachmittag endete mit einer interessanten Gegenüberstellung der Schicksale deutscher Frauen und des Frondasetns der Frau im bolschewistischen Rußland. Frau Eisenhardt-Blankenfelde konnte aus eigenen Erlebnissen ihres 30jährigen Aufenthalts in Moskau lebendige Schilderungen vermitteln. Jede der Zuhörerinnen nahm das Gefühl der unendlichen Dankbarkeit zum Führer mit, der uns vor einer Invasion des fürchterlichen Untermenschentums bewahrt hat.

* **Mahlow.** Unbekannte Täter brachen ein in die Bahnhofsbuchhandlung auf dem Bahnsteig. Den Tätern sind wertvolle Bücher in die Hände gefallen, die Ladenkasse, in der zufällig ein größerer Barbetrag enthalten war, wurde nicht angerührt.

Verdunkelung 8./9. Dezember:

Von 16.47 bis 8.58 Uhr

Kgs. Wusterhausen u. Umgebung

* **Königs Wusterhausen.** Vor dem Strafrichter hatte sich der 39jährige Hilfsmonteur Fritz Bau aus Miersdorf wegen Beleidigung des Bürgermeisters zu verantworten. Am 15. April d. J. forderte der Angeklagte Gefangene zur Arbeit vom Bürgermeister an, die ihm aber dieser nicht zur Verfügung stellen konnte. Diese Weigerung brachte den Angeklagten in maßlose Wut, und ließ er sich zu der Aeußerung hinreißen: „Dir haue ich doch noch mal deine Schnauze blutig." Wegen öffentlicher Beleidigung wurde der Angeklagte zu 60 RM. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis sowie Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Die 37jährige Angeklagte, Ehefrau Käte W. aus Teupitz, war auf dem Wege nach Großkörris zu Fuß. Hier begegnete ihr Frau J. auf dem Fahrrade. Ohne Ursache schlug die Beschuldigte auf Frau J. ein, wobei sie ihr das Kleid und Unterkleid zerriß und ihr zurief: „Dicke, fette Sau!" Der Richterspruch lautete wegen vorsätzlicher Körperverletzung auf 100 RM. Geldstrafe und wegen Beleidigung auf 50 RM. Geldstrafe zuzüglich der entstandenen Gerichtskosten.

Teupitz und Umgebung

* **Teupitz.** Der stellvertretende Landrat, Ministerialrat a. D. Dr. Schellen, hat das Ehepaar Wilhelm Koch in Teupitz zur Feier der goldenen Hochzeit am 9. Dezember 1941 beglückwünscht und ihm auch ein Glückwunschschreiben der Staatsregierung übersandt.

Rundfunkgebühren vom Postscheckkonto. Es wird den Rundfunkteilnehmern vom 1. Januar 1942 an gestattet sein, die Rundfunkgebühren regelmäßig von ihrem Postscheckkonto abbuchen zu lassen. Dabei ist wünschenswert, wenn nach Möglichkeit die Vorauszahlung der Gebühr für einen längeren Zeitraum vereinbart wird. Anträge nimmt das für die Einziehung der Rundfunkgebühr zuständige Postamt entgegen.

Wer eisern spart, der wird belohnt

Weihnachtszuwendungen steuer- und abgabenfrei.

Viele Betriebsführer gewähren ihren Gefolgschaftsmitgliedern eine Geldzuwendung aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder des Neujahrstages. Diese Geldzuwendung ist, soweit sie den Vorschriften über das Eiserne Sparen gemäß eisern gespart wird, frei von Lohnsteuern, vom Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und von den gesetzlichen Beiträgen zur Sozialversicherung. Wer daher seine Weihnachts- oder Neujahrszuwendung nicht anderweitig dringend benötigt, handelt im eigenen Interesse, wenn er sie eisern spart.

Der Rundfunk am Montag

DKD. Schöne Melodien aus den bekanntesten Opern von Bizet, Puccini und Verdi ertönen in der Nachmittagssendung von 16.00—17.00 Uhr. Von der Oper bis zum Kabarett. In der Leipziger Sendung „Für jeden etwas" von 20.20—22.00 Uhr ist wieder alles im Programm. Die schönen Stimmen sind durch Erna Berger, Erna Sack, Peter Anders, Karl Schmitt-Walter, Herbert Ernst Groh und Rupert Glawitsch vertreten; für Frohsinn und Humor sorgen neben Hilde Hildebrandt und Gustaf Gründgens Manny Ziener, der singende Spielmann Gustav Fürgens und Lothar Röhring. Harry Langewisch liest aus Heinrich Spoerls Buch „Man kann ruhig darüber sprechen" und selbstverständlich fehlen auch gute Kapellen, wie Barnabas von Geczy, Albert Vossen u. a. nicht. Zusammenstellung und Leitung hat Alfred Schröter. Werner Richter-Reichhelm, Krefeld, dirigiert in der „Musik zur Dämmerstunde" von 18.00—19.00 Uhr im Deutschlandsender. Werke von Bruch, Schumann und Liszt. Die Solisten der Sendung sind Peter Anders (Tenor) und Robert Rettner (Violini).

Der Rundfunk am Dienstag

DKD. Franz Lehar dirigiert eigene Werke in der Sendung „So klingt's bei uns in Wien" von 20.20—21.00 Uhr. Die Sendung „Klassischer Humor und Tanz" von 21.00—21.20 Uhr bringt 3 Sätze aus dem Dumky-Trio von Dvorak, gespielt vom Meistertrio: Vasa Prihoda, Paul Grümmer und Michael Raucheisen. „Die deutsche Volksoper": Instrumentalstücke, Einzelgesänge und Szenen aus den Lortzing-Opern „Der Waffenschmied", „Undine", aus Flotows „Martha" und der Volksoper „Enoch Arden" von Ottmar Gerster werden von den Solisten, dem Chor und dem Orchester der Berliner Volksoper von 21.20—22.00 Uhr gesendet. Solisten: Gerda Maria Cornelius, Ingeborg Schmidt-Stein, Maria Wutz (Sopran), Marga Brakes-Bollisch (Alt), Oskar Röhling (Tenor), Hermann Abelmann, Walter Hanse (Bariton) und Hans Hofmann (Baß). Dirigent ist Hanns Udo Müller. In der „Musik zur Dämmerstunde" von 18.00—19.00 Uhr im Deutschlandsender spielt das Große Orchester des Reichssenders Hamburg unter Leitung von Otto Ebel von Sofen Werke von Waltershausen, Bleyle, Stöver und Kodaly. Der Hornvirtuose Max Zimolong bläst das Hornkonzert von Richard Strauß.

Sport vom Sonntag

Kriegsmeisterschaften im Hallenradsport

Die deutschen Kriegsmeisterschaften im Hallenradsport wurden am Wochenende im Kuppelsaal der Stadthalle zu Hannover ausgetragen. Der Titel im Einer-Kunstfahren fiel an den Jugendmeister von 1940, Kanonier Kurt Heinke (RV. Wanderlust Neuenbau), der mit dem Ergebnis von 309,4 Punkten nur um Bruchteile eines Punktes hinter dem vorjährigen Ersten, Soldat Max Frey, (Diamant, Chemnitz), der seinen Titel nicht verteidigte, zurückblieb. In den Reichssiegerwettbewerben im Reigen- und Gruppenfahren behaupteten sich zum größten Teil die Vorjahrssieger, so im Gruppenfahren der Männer der RV Wanderlust Leipzig-Stötteritz bereits zum drittenmal hintereinander, sowie bei den Frauen Bonner Radfahrer 1883. Im Sechser-Kunstfahren setzte sich erneut der Verteidiger RV Mainz-Bischofsheim durch, während im Zweier-Kunstfahren der Männer die Post SG Hamburg zu einem überlegenen Siege kam. Im ersten Reichssiegerwettbewerb der Frauen im Zweier-Kunstfahren belegte das Darmstädter Geschwisterpaar Elli und Erna Weber den ersten Platz.

Im Zweier-Radball trat der Vorjahrsmeister Erhardt Simeth mit seinem neuen Partner Selle an, und trotzdem gelang es dem neuen Paar im entscheidenden Spiel, dem früheren Weltmeister Schreiber-Biersch (Frankfurt/M.) mit 5:4 eine knappe Niederlage beizubringen. Die Erfurter Stolte-Lofeld waren gegen Simeth-Selle 3:7 und gegen Schreiber-Biersch 4:9 unterlegen und gelangten so nur auf den dritten Platz vor der Post SG. Hamburg.

Großveranstaltungen im Eissport

Der Eissport brachte am Wochenende mehrere große Veranstaltungen im Eishockey und Kunstlauf. Im Münchener Prinzregentenstadion fand der schwedische Eishockeymeister IFF Södertälje in dem deutschen Meister SC Rießersee seinen Bezwinger. Die Gäste waren wohl im Zusammenspiel etwas besser, die Bayern aber waren härter und schneller, und mit einigem Glück kamen sie mit 3:1 zum Siege. Das Kunstlaufprogramm wurde von den Wiener Geschwistern Pausin bestritten. — In Essen gestaltete Rot-Weiß Berlin auch sein zweites Gastspiel zu einem Erfolg. Die Reichshauptstädter schlugen die Düsseldorfer EG knapp mit 3:2 Punkten. Im Schaulaufen erntete das Berliner Paar Gerda Strauch-Günther Noack reichen Beifall. — Höhepunkt der Berliner Eissportveranstaltung war das Auftreten des Ehepaares Maxi und Ernst Baier, die neben ihrer Kür auch ihre schon oft bejubelten Tänze zeigten. Im Eishockey erschien diesmal als Gast die Mannschaft der Wiener Eissportgemeinschaft im Sportpalast die seit vielen Jahren zu den spielstärksten Mannschaften im Reich gehört. Im ersten Spiel wurde „Brandenburg"-Berlin knapp, aber verdient 1:0 geschlagen.

Die Schlußveranstaltung im Berliner Sportpalast führte die stärksten Eishockeymannschaften Wiens und Berlins, die Wiener EG und den Berliner Schlittschuh-Club zusammen. Den Reichshauptstädtern gelang dabei ein hoher 5:0-Sieg über die Ostmärker.

Großartige Luftwaffensportschau. Die erste große Sportschau des Luftwaffensportvereins in der Berliner Deutschlandhalle war ein durchschlagender Erfolg. Die riesige Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Eine bunte Folge sportlicher Darbietungen begeisterte restlos die Tausende und gab einen überzeugenden Einblick in die Vielseitigkeit und über den Leistungsstand, den Deutschlands so erfolgreiche jüngste Waffe auch auf dem Gebiet der Leibesübungen erreicht hat. — Die Radfahrer eröffneten die Folge der sportlichen Veranstaltungen mit dem 1000-Meter-Malfahren zusammen. Im Endlauf gewann Unteroffizier Bunzel in 12 Sekunden und bewies damit, daß er Deutschlands schnellster Fahrer ist. — Im Ringen führten der deutsche Meister im Federgewicht Kanonier Schmitz und Unteroffizier Möchel einen Schaukampf vor. — Ein interessantes Tennisdoppel lieferten sich der Weltmeister der Berufsspieler Feldwebel Nüßlein und Obergefreiter Bartkowiak gegen Obergefreiten Koch und Gefreiten Metzra. Erstere gewannen den einen Satz 6:1. — Im Handballduell LSV Reinecke Briesen gegen den Pommernmeister siegte letzterer überlegen 7:2.

Amtliche Bekanntmachungen

Futtermittelzuteilung für Pferde der nichtlandwirtschaftlichen Tierhalter

in den Monaten Januar/Februar 1942.

Pferdemischfutter wird für die Monate Januar/Februar 1942 auf Abschnitt 10 des Futtermittelscheines für Pferde abgegeben. Die zur Verteilung kommende Futtermenge wird vom Ernährungsamt, Abteilung A, besonders bekannt gegeben.

Die Tierhalter haben den aufgerufenen Abschnitt bis spätestens zum 10. Dezember d. J. ihrem Futtermittellieferanten einzureichen. Dieser hat die Abschnitte dem Ernährungsamt des Kreises Teltow, Abteilung A (Kreisbauernschaft Teltow), Berlin SW 11, Dessauer Str. 8, bis spätestens zum 12. Dezember d. J. zum Umtausch vorzulegen. Später eingereichte Abschnitte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Vorverlegung der Einreichungstermine gegenüber den früheren Aufrufen hat sich als notwendig erwiesen, um die rechtzeitige Versorgung der Pferde mit Mischfutter zu sichern. Es handelt sich also nicht um eine Mehrzuteilung von Futtermitteln. E. A. 917.

Berlin, den 6. Dezember 1941.

Der Landrat des Kreises Teltow.
— Ernährungsamt, Abteilung B —
Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Schießplatz Kummersdorf

Am 9., 10., 11. und 12. Dezember 1941 wird auf dem Versuchsplatz in Kummersdorf auf der

Schießbahn Ost bis 10200 m
Schießbahn West bis 7500 m

scharf geschossen!

Beginn 8 Uhr, Dauer 24 Stunden. An diesen Tagen ist das Betreten des durch Schranken abgesperrten Geländes 2 Stunden vor Beginn des Schießens bis nach dem Schießen, solange die Schranken geschlossen sind, verboten. Absperrung am Sonnabend, dem 13. Dezember 1941, von 8—18 Uhr, von 6200—10200 m nur Schießbahn Ost. LIII Gr.

Berlin, den 6. Dezember 1941.

Der Landrat des Kreises Teltow.
Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Ausdruck sozialistischen Wollens

Reichsminister Dr. Frick über die Jugendwohnheime

Auf einer Dienstbesprechung der Gebietsführer und Gebietsmädelführerinnen der Hitler-Jugend in München gab Reichserziehungsminister Rust einen Ueberblick über die Nachwuchsfrage im Erziehungs- und Bildungswesen. Reichsinnenminister Dr. Frick gedachte des fünfjährigen Bestehens des HJ.-Gesetzes und gab neue Erlasse von weittragender Bedeutung bekannt. Vordringlich sei jetzt die Bereitstellung ausreichender Jugendwohnheime für solche Jugendliche, die aus Grund ihres beruflichen Einsatzes weder bei den Eltern wohnen noch bei dem Meister oder in einem betrieblichen Jugendwohnheim. Zunächst sei es die Aufgabe der Betriebe, für die Errichtung und für die Unterhaltung derartiger Jugendwohnheime zu sorgen. Im Bedarfsfalle sollen auch die Gemeinden und Landkreise unter Heranziehung der Wirtschaft bei der Finanzierung überbetriebliche Jugendwohnheime schaffen. Ein weiterer Erlaß ordnet das Jugendherbergswesen. Generalmajor Friebner überbrachte die Grüße des Generalfeldmarschalls Keitel und der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile.

Die Reichswettkämpfe der Jungturner der Meisterklasse in Mainz erbrachten den Beweis, daß auch im dritten Kriegsjahr die Schulung des Nachwuchses mit aller Kraft fortgeführt wird. Bei den Pflichtübungen der einberufenen 125 Turner wurden die hochgestellten Erwartungen in jeder Weise erfüllt. Bester nach den Pflichtübungen — Pferdsprung, Barren-, Reck- und Bodenturnen sowie an den Schaukelringen — war Erich Wied (TV Stuttgart-Münster) mit 97,4 Punkten vor Erwin Linke (Neumünster, Holstein) mit 96,8 Punkten. Den dritten Rang teilten sich Theo Wied (TSV Stuttgart-Neumünster) und Ernst Braun (Dortmund) mit je 96,6 Punkten.

Major Gero von Gött †. Im Kampf gegen den Bolschewismus hat ein weiterer bekannter deutscher Sportler den Heldentod gefunden. Major Gero von Gött, einer unserer erfolgreichsten Amateur-Rennreiter, fiel an der Spitze seiner Aufklärungsabteilung. Insgesamt steuerte Major von Gött, der sich vor einigen Jahren vom aktiven Rennsport zurückzog, bei 483 Ritten 115 Sieger, wobei er zahlreiche große Hindernisrennen gewann.

Christl Cranz lehrt auf der Zugspitze. Christl Cranz scheint ihren Vorsatz, nicht mehr an Wettbewerben teilzunehmen, wahrzumachen. Die Freiburgerin leitet seit einigen Tagen einen Lehrgang auf der Zugspitze und vermittelt dabei dem deutschen Frauennachwuchs viel Wertvolles aus dem überreichen Schatz ihrer Erfahrungen.

Volksschädlinge hingerichtet

Am 6. Dezember ist der am 10. August 1913 in Köln geborene Jacob Wolster hingerichtet worden, den das dortige Sondergericht als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Wolster, ein oft vorbestrafter Einbrecher, hat im Juli 1941 in Köln im Schutze der Verdunkelung mehrere Einbrüche begangen, ist nach seiner Festnahme aus der Haft ausgebrochen und hat dann wieder derartige Einbrüche verübt.

Am Sonnabend ist der am 20. April 1919 in Lipnica geborene Ludwik Kwasnik hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg als Volksschädling wegen versuchter Abtreibung und fahrlässiger Tötung zum Tode verurteilt hat.

Sühne für Betrug an Kriegerhinterbliebenen. Am Sonnabend ist der am 19. Oktober 1905 in Unterhaunstadt (Landkreis Ingolstadt) geborene Michael Rottenkolber hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg zum Tode verurteilt hat. Rottenkolber, der neunzehnmal vorbestraft war, hat in vielen Fällen Kriegerhinterbliebene unter schamlosem Mißbrauch des Ansehens der Wehrmacht durch betrügerische Machenschaften geschädigt.

Todesurteil an zweifachem Kindesmörder vollstreckt. Am Sonnabend ist der 30 Jahre alte Martin Frommberger aus Roth bei Nürnberg hingerichtet worden, den das Sondergericht in München wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode verurteilt hat. Frommberger hat sein uneheliches und sein uneheliches Kind, kurz nach der Geburt vergiftet, weil er fürchtete, sonst seine persönlichen Bedürfnisse einschränken und seinen bisherigen ausschweifenden Lebenswandel aufgeben zu müssen.

Verlagsleitung: Max Augustin; Schriftleitung: Max Augustin; Anzeigenleitung: Walter Selchow, z. Zt. Wehrmacht, i. V.: Max Augustin. Verlag und Druck: Buchdruckerei Max Augustin — Teltower Kreisblatt, Berlin W 35. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 21 gültig

Arbeit adelt

Roman von P Lach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

29

Und seltsam: Die anderen verstanden ihn! Sie waren froh und festlich gestimmt, waren mit Zufriedenheit gefüllt bis obenan. Vergnügt fielen sie ein in seinen Ruf:

„Hoch wir alle!"

Ein Tusch folgte. Gläser klangen zusammen, lustiges Lachen ertönte. Marie Schulze aber stieß mit ihrem Mann an. „Das haste fein jemacht, Justav", sagte sie glücklich.

Willi Piesicke stand vor der Gräfin Golm. Seine Augen leuchteten heißeste Huldigung in die ihren. Sein Glas klang an ihres. Er leerte es in einem Zuge. „Auf Ihr Glück, Gräfin!"

Sie lachte ihn an. Seine hingegebene Bewunderung tat ihrem Herzen wohl. Aber immer wieder glitten ihre Augen hinüber zu Bodo, ihn zu beobachten. —

*

Tanz und Frohsinn regierten. Zuppke stand an einen Türpfosten gelehnt und blickte in das bunte Treiben. Seine Augen folgten seiner Lise; ihr strahlendes Gesicht schien ihm der schönste Dank. Heute noch hielt er schützend die Hände über sie. Wie mochte das Schicksal es künftig mit ihr meinen? Immer noch bangte sein Vaterherz um das Kleinod seines Hauses, wie er sie einmal selbst genannt hatte.

Da fand sich der alte Baron zu ihm. Auch seine Augen folgten dem jungen Paar, dem Sohn, der froh blickte, wie der Vater ihn noch nie gesehen hatte, und der jungen Frau an seiner Seite, die wie das verkörperte Glück leuchtete, und die fortan als Tochter in seinem Hause leben würde. Gaten gestand sich selber im geheimen ein, daß diese hier wohl doch eine erfreulichere Errungenschaft für Groß-Leitenau sein werde, als es Irmgard von Bercken je hätte sein können. Er nickte Zuppke freundlich zu: „Ein schönes Paar!"

„Ja", stimmte Vater „Justus" ihm zu, „und gut und tüchtig ist sie dazu, meine Lise."

Gatens Blick lag auf seinem Sohn: „Mein Junge, sehen Sie, er ist ganz, wie ich einmal war." Versonnen blickten die Väter dem Paar nach.

Zuppke nickte ein paarmal mit dem Kopf: „Die Lise hat viel von mir", meinte er mit unverhohlenem Stolz, „dieses weiche dunkelblonde Haar —"

„Das ist leider nicht mehr so einfach festzustellen", lachte der andere.

Zuppke fuhr sich über die Glatze, über die er ein paar lange, dünne Strähnen wie Sardellen über ein Eierbrötchen garniert hatte: „Na, erlauben Sie mal, da is doch noch 'ne janze Menge! — Außerdem hat die Lise meine Augen und meine Nase."

„Sicher", stimmte Gaten zu, „nur ehrlich gestanden, bei Elisabeth gefallen sie mir viel besser. Da sehe ich sie mir sogar sehr gern an."

„Gaten, Gaten", drohte Zuppke jovial, „was man so von Ihnen hört — ich fürchte, Sie haben Anlage zum Lustgreis."

Da schnappte der Baron aber wirklich ein, und Zuppke faßte ihn lachend unter den Arm: „Kommen Sie, wir wollen uns wieder vertragen." Er zog ihn hinüber zu jenem Tischchen, auf dem die merkwürdigsten Flaschen mit dem köstlichsten Naß standen. Dort verstanden sich die Väter immer noch am besten.

Aber dem Baron brannte noch etwas auf dem Herzen: „Sagen Sie, Zuppke, — nicht, daß ich etwa mißtrauisch wäre, — ich frage auch nur so — — heute sollte ja wohl der Rest der Mitgift — — ich meine nur — —"

Zuppke lachte ihm ins Gesicht und schlug ihm derb auf die Schulter: „Wieso? Die Lise ist doch jetzt verheiratet! Prost, Barönchen!"

Gaten erschrak! „Wieso verheiratet?" fragte er hastig. „Da ist doch nach unserm Übereinkommen die Mitgift fällig, — bis zur Trauung war aber noch nichts — —"

Zuppke grinste ihn so boshaft und abgründig an, daß er abbrach.

„Meine Lise ist verheiratet, damit basta!" sagte Zuppke.

Es bereitete ihm einen diebischen Spaß, den andern, den Vornehmen, zu quälen, der ihm solche Niedertracht zutraute. Und es gelang ihm: „Mein Sohn hat heute seinen Vertrag erfüllt, es fehlte ja bloß, daß Sie jetzt nicht auszahlen!" erregte sich Gaten.

„Vielleicht", warf Zuppke tiefsinnig hin.

Da goß sich Gaten einen Cointreau ein und schüttete ihn hinunter. „Das wäre ja — das wäre ja geradezu — Betrug", stöhnte er.

„Halt mal, Freundchen", sagte Zuppke nun aber sehr hart; „wie kommen Sie zu dieser — dieser Frechheit? Mit welchem Recht fragen Sie überhaupt? He? — Sind Sie etwa mein Schwiegersohn?"

Gaten stand verblüfft. „Aber Sie sagten doch eben, Sie zahlen nicht aus?" verteidigte er sich.

„Stimmt!"

„Na also! Das ist doch unerhört! Das muß ich doch sofort meinem Sohn —"

„Hiergeblieben!" Zuppke erwischte ihn gerade noch am Frackschoß: „Sie wären wahrhaftig imstande, das ganze Fest zu stören, Sie — Sie — Gierschlund Sie!"

Der alte Baron schnappte mehrmals nach Luft! Hatte er nicht gleich gewarnt? Das hatte man nun davon, daß man sich mit solchen Leuten eingelassen hatte! Aber zum Donnerwetter, man mußte doch sein Recht wahren können!

„Kommen Sie, Sie Mitgiftjäger", sprach da Zuppke in Gatens Gedankenwirrwarr hinein und wies auf ein paar abseitsstehende Sessel: „Bitte!" Er setzte sich, und der Baron nahm mit Abstand neben ihm Platz.

„Ich hätte Sie sowieso gebeten", sagte Zuppke ganz sachlich nach kurzem Schweigen, und kramte in seiner Brieftasche, „Ihrem Sohn dieses Papierchen zu geben. Es ist nicht nett, wenn ich es ihm gerade heute in die Hand drücke. Ich nämlich empfinde die Heirat meiner Tochter immer noch als eine Familienangelegenheit, nicht als Geschäft."

Er reichte dem Baron ein Blatt, gesiegelt und gestempelt: „Es steht alles darin. Aber lesen Sie es erst selber durch, sonst stiften Sie mir wahrhaftig noch am heutigen Tage Unfrieden. Es ist die notarielle Bestätigung, daß alle Hypotheken Groß-Leitenaus mit dem heutigen Tage auf meine Tochter Elisabeth überschrieben worden sind. — Sie sollten nicht durchaus glauben, wer nicht Ihresgleichen ist, Herr Baron von Gaten, der tauge auch nichts! Mißtrauen, wie Sie es mit Ihrer Frage zeigten, beleidigt. Nämlich auch unsereins hat ein ebenso ausgeprägtes Ehrgefühl wie Sie! — Jedenfalls bin ich jetzt doppelt froh, daß ich meine Tochter auf diese Weise sichergestellt habe", schloß er grob, stand auf und wollte gehen.

Aber auch Gaten erhob sich: „Sie haben recht, lieber Herr Zuppke, wenn Sie auch eben den Spieß umgedreht und mich mit Ihrem Mißtrauen bedacht haben. Wir sollten es heute alle beide begraben!"

Er bot dem andern die Hand, der zögernd einschlug. Danach begossen sie den neugeschlossenen Bund, den übrigens keiner von ihnen wieder gebrochen hat, mit einem alten Schnaps.

*

Mit brennenden Augen verfolgte Willi Piesicke die Gräfin Golm, die ihm wie die Verkörperung der eleganten, großen Welt erschien, nach der er sich heimlich sehnte. Brigitte war ständig von einem Schwarm von Tänzern umlagert. Sie flog aus einem Arm in den andern. Sie hörte Schmeicheleien mit leuchtenden Augen an, zart huldigende ebenso wie dick aufgetragene, sie sprühte von lustigen Einfällen. Sie kokettierte mit allen, selbst mit dem jungen Willi, der ihr seine grenzenlose Bewunderung mit jedem Blick, mit jeder Bewegung verriet.

Er hatte einige Gläser Sekt getrunken, die seine natürliche Schüchternheit den Frauen gegenüber in das Gegenteil verwandelten. Er kannte seine gefährliche Wirkung ja noch nicht, denn im Hause Gustav Schulzes gab es Champagner nur zu ganz besonderen Feiern.

Eine solche war zuletzt Willis mit Auszeichnung bestandenes Abiturium gewesen. Da hatte Gustav mit geheimnisvollem Schmunzeln eine dicke Flasche aus ihrem kühlen Versteck hervorgeholt, hatte den Pfropfen mit viel Umständlichkeit zum Knallen gebracht und jedem, auch den drei Gesellen, von dem perlenden Inhalt geschenkt. Das wurde dann mit Andacht getrunken, wie es Gustav Schulze vormachte.

Denn Gustav Schulze hielt bei aller Wohlhabenheit auf ehrbare Bürgerlichkeit. Er trank weiter seine Molle. Den hemmungslosen Vergnügungsrummel Berlins verachtete er mit aller Entschiedenheit! Das sagte er jedem, der es hören wollte.

So konnte heute der in Strömen fließende Sekt Willis Hirn umnebeln. Er sah das Leben von der rosigsten Seite, berauschte sich weiter an Brigittens Schönheit und an ihrem bezaubernden Übermut. Er war alsbald fest entschlossen, diese Frau einmal zu heiraten! Schranken und Hindernisse sah er nicht, die räumte der Sektrausch ihm mühelos aus dem Wege.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Rangsdorf, Blatt 1220, eingetragene Grundstück der Frau **Clara Rachel Finkel**, zuletzt wohnhaft **in Berlin-Wilmersdorf**, Prinzregentenstr. 5, jetzt unbekannten Aufenthalts, bestehend aus Gebäudefläche und Holzung, Cimbernring, Größe: 7 a 85 qm, an Gerichtsstelle, Gerichtstr. 10, Zimmer Nr. 1, **am 12. Februar 1942, 10 Uhr**, versteigert werden.

Die Preisbehörde — Landrat des Kreises Teltow in Berlin W 35 — hat mit Bescheid vom 25. November 1941 — A II Pr. Rangsdorf 104.41 — den Betrag des höchstzulässigen Gebots auf 4000 RM. festgesetzt. In dem Preise sind sämtliche auf dem Grundstück befindlichen Anlagen sowie die bisher gezahlten Nebenkosten enthalten.

Gegen den Bescheid ist die Beschwerde bei der Preisbehörde binnen zwei Wochen nach Zustellung der Terminsbekanntmachung zulässig.

Gebote bedürfen nach § 8 der VO. über den Einsatz des jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938 der Genehmigung des Landrats des Kreises Teltow und nach dem Devisengesetz des Oberfinanzpräsidenten Brandenburg (Devisenstelle). Beide Genehmigungen müssen bei der Abgabe von Geboten nachgewiesen werden.

1 K 5. 41. Amtsgericht Zossen.

Wohnungen, möblierte Zimmer

in Rangsdorf und der nächsten Umgebung suchen wir laufend für unsere Angestellten und Facharbeiter. Angebote mit Preisangabe an **Bücker-Flugzeugbau G.m.b.H., Rangsdorf, Kreis Teltow.**

Hausgehilfin für gepflegten Haushalt wegen Verheiratung der bisherigen baldmöglichst gesucht. **Morsch, Wilmersdorf,** Tharandter Str. 2. Tel. 86 07 17.

Für die Stadt Zossen suchen wir für die Agentur Buchdruckerei Karl Meyer, Berliner Straße, zum 1. Januar einen **Zeitungsboten.** Meldungen erbeten bei Herrn Meyer. Teltower Kreisbl., Berlin W 35.

Die Kamera
Ludwigsfelde
Von Dienstag, den 9. Dezbr., bis einschließl. Donnerstag, den 11. Dezbr., 7.30 Uhr
Harry Piel
Menschen, Tiere, Sensationen
Für Jugdl. über 14 J. zugelassen.

Die am Dienstag, dem 9. Dezbr., stattfindende Aufführung zugunsten des WHW. beginnt 7.15 Uhr

Jedem Frontsoldaten den Teltower Kreiskalender 1942

Kammerspiele Kleinmachnow
Spandauer Weg 18. 84 31 68
Von Dienstag bis Donnerstag
Heimkehr
Täglich, auch Sonntags 4.45 u. 7.15.
Donnerstag, den 11. Dezember, 2.15 Uhr, Märchenvorstellung
Die Heinzelmännchen.

Standort-Lichtspiele Kummersdorf
Dienstag 17.00 und 19.30 Uhr
Dienstag 17.00 Uhr Jugendvorst.

UT-Lichtspiele Sperenberg
Mittwoch 16.00 u. 19.00 Uhr
Donnerstag 16.00 u. 19.00 Uhr

Ein Tobis-Film um das Leben eines Kindes der Manege:
Jakko
mit Norbert Rohringer, Eugen Klöpfer, Arlbert Wäscher, Albert Florath, Carsta Löck, Paul Westermeier.
Der Film ist jugendfrei!

Am Freitag, dem 5. Dezember 1941, verschied um 9 Uhr abends unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Altsitzer

Ferdinand Schulze

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, betrübt an die trauernden Hinterbliebenen

Karl Schulze nebst Geschwistern und Enkelkindern.

Motzen, 8. Dezember 1941.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Dezember, um 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rat verschied am 5. Dezember im Kreiskrankenhaus in Zossen mein lieber Mann, unser guter Vater

Albert Schneider

Dies zeigen tiefbetrübt und um stilles Beileid bittend an

Frau Eliese Schneider und Kinder.

Großmachnow, 2. Dez. 1941.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 9. Dezember, um 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher, wohltuender Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Martha und Hans Hasper.

Berlin-Steglitz, im Dez. 1941.
Vionvillestr. 12 a.

Schlüsselbund verloren auf dem Wege Teltow—Zehlendorf. Mit Zeiß-Ikon-Schlüssel Nr. 000015 S2B. Finderlohn 10 RM. Mitteilung an K. K., **Teltow, Firma Gustav Lohse,** Elbestraße.

Verloren 1 Gürtel und 1 braunen Handschuh. Gegen Belohnung abzugeben bei Ernst in **Boddinsfelde.**

Größeres Futterschwein zu verkaufen in Rangsdorf, Seebadallee 48.

Kuh mit Kalb zu verkaufen. **Klingeberg, Glasow,** Dorfstr. 21.